

---

## 4. Advent

---

Predigttext: Gen 18,1-2.9-15

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Friedrich Walther

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.

Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.



Liebe Gemeinde,  
wir alle kennen unseren Namen: Johannes oder Inge,  
Dominik oder Maria, Sebastian oder Sophie .....und  
wie immer wir heißen. Viele von uns wissen auch, was ihr  
Name bedeutet. Angela bedeutet der Engel und Anna die  
Anmut. Johannes bedeutet „Gott ist gnädig“ und Simon  
heißt Erhörung. Einige von uns kennen sogar die  
Umstände, die zu ihrer Namensgebung geführt haben.  
Vielleicht wurden sie nach dem Vater oder der Patin  
benannt oder nach einer Person, die bei ihrer Geburt  
besonders geschätzt war. Der Richter Samuel aus der Bibel  
wurde so benannt, weil seine Eltern Gott lange um ein  
Kind angefleht haben. Und als er geboren wurde, nannten  
sie ihn Samuel. Denn das bedeutet: „Von Gott erhört“.<sup>1</sup>  
In der Bibel gibt es sogar mehrere Personen, die ihren  
Namen direkt von Gott erhalten haben. So haben Maria  
und Josef den Namen für ihr Kind nicht selbst ausgesucht.  
Gott ließ vielmehr durch den Engel zu Maria sagen: *Du  
wirst einen Sohn gebären und dem sollst du den Namen  
Jesus geben.*<sup>2</sup>

---

1 1 Sam 1,20

2 Lk 1,31

Unser heutiger Predigtabschnitt macht uns auch mit einem  
Mann bekannt, bei dem die Umstände seiner Geburt zu seinem  
Namen geführt haben. Es ist **Isaak**. Dieser hebräische  
Vorname bedeutet: Lachen. Dabei kann dieser Name in unse-  
rer Geschichte viele Nuancen besitzen. Denn es ist gar nicht  
klar, wer lacht. *Lacht der Vater oder das Kind, lacht die  
Mutter oder die Leute?* Man muss die ganze Geschichte hören.  
Aber dann taucht hinter diesem Lachen noch die viel tiefere  
Frage auf: *Wie viel traut ein Mensch dem lebendigen Gott zu?*

**Ich lese 1. Mose 18, 1-2; 9-15**

*1 Und der HERR erschien dem Abraham im Hain Mamre,  
während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am  
heißesten war. Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe,  
da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er  
ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur  
Erde. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er  
antwortete: Drinnen im Zelt. 10 Da sprach er: Ich will wieder  
zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau,  
einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür  
des Zeltes. Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und  
hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen*

*Weise. Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt! Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht -, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.*

Ich möchte an dieser hintergründigen Geschichte auf drei Besonderheiten aufmerksam machen:

### **1. Gott erscheint im Leben des Abraham**

Abraham spielt in der ganzen Bibel eine wichtige Rolle. Denn er ist das leuchtende Beispiel für einen glaubenden Menschen. Glaube bedeutet bei Abraham: *Gott sagt etwas und Abraham nimmt das Gesagte ganz ernst und verlässt sich darauf.* Dadurch entsteht eine Beziehung zwischen Gott und ihm. Die Geschichte von Abraham begann ja mit der Aufforderung an Abraham: *Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters*

*Haus in ein Land, das ich dir zeigen will*<sup>3</sup>. Diese Stimme, die damals zu ihm sprach, hatte eine solche Kraft, dass Abraham ihr gehorchte. Er zog tatsächlich aus seiner Heimat in ein für ihn unbekanntes Land. Immer wieder hörte er auch später diese Stimme Gottes und folgte ihr. In unserer Geschichte vernimmt er aber nicht nur Gottes Stimme. Gott lässt sich hier zum ersten Mal sehen, wenn auch verhüllt: *1 Und der HERR **erschien** dem Abraham im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde.* Diese Bemerkung lässt uns also deshalb aufhorchen, weil hier Abraham zum ersten Mal nicht nur etwas hören, sondern auch etwas sehen darf. Nämlich drei Männer. Bisher hatte Abraham noch nie etwas von Gott gesehen. Abraham sieht hier drei unbekannte Männer. Er geht ihnen entgegen und lädt sie, wie das im Orient üblich ist, als seine Gäste ein. Aber auch in dieser Geschichte spielt es keine allzu große Rolle, was Abraham sieht. Später wird sich herausstellen, dass es drei Gottesboten, drei Engel sind. Und am Ende spricht Abraham nur noch mit

---

3 1 Mo 12,1ff

einem und redet ihn mit **Herr** an. So liegt ein Geheimnis über dieser Begegnung. Aber auch in dieser Geschichte ist es wieder wichtig, was Abraham und seine Frau Sarah hören, viel mehr als das, was sie sehen. Diese drei Männer haben nichts Auffälliges an sich: Sie tragen keinen Heiligenschein. Sie reden nicht mit einer Donnerstimme. Sie sind nicht größer als andere Wanderer. Und doch heißt es schon im ersten Satz unserer Erzählung: *Und der HERR erschien dem Abraham*. Gott kommt hier also in diesen drei Männern in einer geheimnisvollen Verhüllung. Dies sollen wir als Hörer dieser Geschichte von Anfang an wissen. Aber nun geht es in unserer Geschichte auch um ein Versprechen Gottes:

## **2. Gott verspricht dem Abraham und seiner Frau Sara ein Kind**

Abraham wird in der Bibel als das große Beispiel für den Glauben dargestellt. Er lebt in einer Beziehung zu Gott wie wir sie sonst von Freunden kennen. Ganz unmittelbar und direkt ist diese Verbindung. Auch von Mose wird später eine solche Gottesbeziehung erwähnt. *Gott redete*

*mit Mose wie ein Mann mit seinem Freund*<sup>4</sup>. Aber die enge Verbindung des Abraham zu Gott bedeutete nicht, dass er damit keine Sorgen mehr hatte und dass seine Nöte sofort gelöst wurden. Glaube bedeutet bei keiner Gestalt der Bibel, dass im Leben alles gelingt und sie gleichsam einen Zauberstab besitzt, der alle Probleme beseitigt. Die große Sorge im Leben von Abraham und Sara war ihre Kinderlosigkeit. Viele Kinder zu haben, das bedeutete in Israel Freude und Glück. Denn Kinder bedeuteten ein Geschenk Gottes<sup>5</sup>. Dagegen sah man Kinderlosigkeit als eine Strafe Gottes. Nun kam im Fall von Abraham und Sara noch dazu, dass Gott beiden ausdrücklich Kinder versprochen hatte. Aber Jahr um Jahr verging und es stellte sich kein Nachwuchs ein. Die beiden wurden immer älter. Die biologische Uhr hatte im Leben dieser Eheleute längst zu ticken aufgehört. Die Bibel sagt das in ihrer Ausdrucksweise so: *Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise*.

Und nun verspricht einer dieser einsamen Wanderer, die bei Abraham eingekehrt sind, vollmundig: *Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau einen*

4 2 Mo 33,11

5 Ps 127,3

*Sohn haben.* Sarah hört dies im Zelt innen mit. Da kann sie nur lachen. Sie denkt: *Nun da ich alt bin, soll ich Liebeslust erfahren und auch mein Herr ist alt.* Damit könnte unsere Geschichte enden. Aber sie endet nicht. Gott gibt dem Abraham und seiner Frau Sara noch einmal eine ausdrückliche Bestätigung seines Versprechens. Dieser Wanderer – oder besser: dieser Engel und Bote Gottes – betont noch einmal: *Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben.*

Jetzt wird für Sara klar, dass diese Ankündigung eines Sohnes von wo anders herkommt. Darum streitet sie noch einmal ab, gelacht zu haben. *Nein, sagt sie, sie hat nicht über Gottes Möglichkeiten gelacht.* Wörtlich heißt es: *Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht. Denn sie fürchtete sich.* Aber der Engel sprach: *Es ist nicht so: Du hast gelacht.*

### 3. Gott zeigt hier etwas von seinem Wesen

Zweierlei müssen wir an diesem Gespräch festhalten. Einmal: Das, was Gott dem Abraham verheißen hatte, hat sich erfüllt. Sara bekam einen Sohn. Und aus der kleinen

Familie wurde ein großes Volk, das bis heute existiert. Von daher liegt in dieser uralten Geschichte etwas von Gottes Möglichkeiten drinnen, die jeder von uns auch heute sehen kann.

Das andere ist der Satz, den der Engel hier sagt: *Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?* Dieser Satz ist zu einem **Merkspruch geworden, auf den wir in der Bibel** immer wieder stoßen. *Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?* Dieser Satz drückt etwas Wichtiges von Gottes Wesen aus. Darum haben sich die Menschen der Bibel immer wieder an ihn geklammert. So betet Jeremia<sup>6</sup> in seiner Not zu Gott: *Es ist kein Ding vor dir unmöglich.* Und der Prophet Sacharia hört, als er Gottes Handeln anzweifeln möchte, aus Gottes Mund<sup>7</sup>: *Erscheint dies auch unmöglich in den Augen derer, die in dieser Zeit übriggeblieben sind von diesem Volk, sollte es darum auch unmöglich erscheinen in meinen Augen?*

Ganz besonders hat sich Paulus mit dieser Geschichte von Abraham und Isaaks Geburt beschäftigt. Er greift diese Geschichte ausführlich im Römerbrief auf. Dabei zeigt er an ihr auch auf, wie unser Glaube in schwere Spannungen hineingeraten kann. Versprochen hatte Gott dem Abraham ein Kind.

6 Jer 32,17

7 Sach 8,6

Aber inzwischen bestand zu dieser Hoffnung kein Anlass mehr. Und doch glaubte Abraham der Zusage Gottes. Paulus sagt: *Abraham gab Gott dadurch die Ehre. Er glaubte, dass Gott sogar die Toten lebendig machen kann und das ins Dasein rufen kann, was noch nicht ist*<sup>8</sup>. Freilich ist unser Wort oft völlig missverstanden worden. Dieser Satz „*Bei Gott ist kein Ding unmöglich*“ besagt nicht, dass Gott „alles Mögliche“ und Unmögliches möglich machen kann oder machen will. Es geht darum, dass Gott seine Verheißungen wahrmacht und dass er auch Türen aufbrechen kann, die für uns noch verschlossen sind. Wenn für uns Menschen schon alles gelaufen ist, dann ist für Gott immer noch alles offen. „*Bei Gott ist kein Ding unmöglich*“ diese Erkenntnis spielt bei allen betenden Menschen eine wichtige Rolle. Denn sie klammern sich an das, was Gott verheißen hat und vertrauen, dass er es auch tun kann<sup>9</sup>.

In wenigen Tagen hören wir die Weihnachtsgeschichte. Auch dort wird Maria, die Mutter unseres Herrn, vom Engel Gabriel auf Gottes Möglichkeiten hingewiesen. Der

---

8 Röm 4,17

9 Röm 4,21

Engel sagt zu Maria: *Bei Gott ist kein Ding unmöglich*<sup>10</sup>. Amen.

---

10 Lk 1,37